

## „Elevator-Pitch“ – Was ist twogether.wien? Was wollen wir?

**Grundsätzlich zählt für uns:** Ungleichheit ist nicht dasselbe bzw. gleichbedeutend mit Ungerechtigkeit. Nachteile / -Vorteile gibt es auf beiden Geschlechter-Seiten und sind nicht primär als Folgen gesellschaftspolitischer Bevorzugung bzw. Benachteiligung aufzufassen. twogether.wien arbeitet auf Grundlage gegenseitiger Empathie („*Gehen-in-den-Schuhen-des-anderen-Geschlechts*“), um das Verständnis zu fördern sowie Rivalitäten zu überwinden. Unser Friedens-Beitrag: sich von der *Gleichstellungs-Politik des 20. Jahrhunderts* zu *fairer & individueller Geschlechter-Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert* weiterzuentwickeln.

### Daher gilt es ...

- 1.) ... Chancen-Gleichheit auf allen Ebenen der Gesellschaft weiterzuentwickeln bzw. zu stabilisieren, ohne dies über Ergebnisgleichheit zu definieren oder anzustreben. (Ungleichheit ≠ Ungerechtigkeit)
- 2.) ... Bewusstsein zu schaffen, dass jegliches Streben bzgl. erfolgreicher Nachhaltigkeit im Gender-Diskurs nur erreicht werden kann, wenn alle Seiten in ihren Bedürfnissen und ihrer Lebensrealität mit einbezogen werden. Künftig daher: twogether statt mono-geschlechtlichem Gender-Lobbying!
- 3.) ... Anerkennung bzgl. der Unterschiedlichkeit von Lebensentwürfen vorantreiben ohne ideologische Vorurteile, egal ob aus traditioneller oder anti-traditioneller Sicht. (Ungleichheit ≠ Ungerechtigkeit)
- 4.) ... jegliches individuell unterschiedliche Wertmaß bezüglich Ausbildung, Berufsentscheidung, Lebensentwurf etc. basierend auf persönlicher Neigung, auf Talent und intrinsischem Interesse anzuerkennen und aufzuwerten. (Ungleichheit ≠ Ungerechtigkeit)
- 5.) ... weiblichen Qualitäten in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur die gebührende Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen bzw. sie zusätzlich zu fördern und zu bestärken: bei Männern und Frauen. (Vorzüge bzw. Nachteile ≠ gesellschaftspolitische Bevorzugung bzw. Benachteiligung)
- 6.) ... Gesundheits-Prävention sowie die psychische Gesundheit zu stärken, indem wir Mut machen, Unterschiedlichkeiten zuzulassen, ob individuell bedingt und / oder geschlechter-spezifisch sowie anzuerkennen, dass sie sich auch berechtigterweise in Gesellschaft, Kultur und Familie zeigen und abbilden dürfen. Gesellschaftliche Diversität zu fördern. (Ungleichheit ≠ Ungerechtigkeit).
- 7.) ... Gleichheit – im Sinne von Chancengleichheit – fördern! Ansonsten: jegliche individuelle, gruppen- oder geschlechter-spezifische Unterschiedlichkeit gleich wertschätzen, fördern und unterstützen.
- 8.) ... der Bedeutung zwischenmenschlicher Soft-Skills einen höheren Stellenwert zu geben als bisher. Auch bezüglich Bezahlung. (Chancen-Gleichheit ≠ Ergebnisgleichheit)
- 9.) ... die Eigenverantwortung zu stärken, indem geholfen wird, individuelles Opferbewusstsein ebenso aufzulösen wie verallgemeinernde Täter/Opfer-Projektionen. (Die Opfer-Position ist die schwächste Position, um etwas zu wandeln bzw. zu verantworten.) (Chancen-Gleichheit ≠ Ergebnis-Gleichheit).
- 10.) ... Empathie zu nutzen, um Versöhnung- / „Vertöchterung“ als Basis für Veränderung herzustellen.

Es gibt nur EIN Boot! – Und darin muss letztlich alles (so es rechtens ist) Platz haben dürfen. Bei uns geht es um inspirierende Ideen von Expert(inn)en aus Wirtschaft, Kultur, Familie für einen fairen Brückenschlag der Geschlechter. Da sich Chancen-Gleichheit nicht anhand von Ergebnis-Gleichheit prüfen oder steigern lässt, setzt twogether.wien auch nicht auf eine gesellschaftspolitische Bevorzugung. Vielmehr braucht es die würdige Anerkennung von Geschlechterunterschieden, ihre gesellschaftliche Wertschätzung und ergänzende Diversität. Dies ist keine „moralische Frage“, sondern eine von „nachhaltiger Fairness“ sowie individueller Gleichberechtigung. Ohne vorgeschriebener Gleichstellung aus vorgegeblicher Gleichartigkeit.